DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 05.11.2017 / 10:00 Uhr

Edel in den Augen des Herrn

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Die Brüder aber schickten sogleich während der Nacht Paulus und Silas nach Beröa, wo sie sich nach ihrer Ankunft in die Synagoge der Juden begaben. ¹¹ Diese aber waren edler gesinnt als die in Thessalonich und nahmen das Wort mit aller Bereitwilligkeit auf; und sie forschten täglich in der Schrift, ob es sich so verhalte. ¹² Es wurden deshalb viele von ihnen gläubig, auch nicht wenige der angesehenen griechischen Frauen und Männer.“* (Apostelgeschichte 17,10-12)

Auf ihrer Missionsreise kamen Paulus und Silas nach Thessalonich, wo sie in der Synagoge predigten. Im Ergebnis schlossen sich etliche Menschen ihnen an (Apostelgeschichte 17,4). Doch andere glaubten nicht, sondern *„wurden voll Neid und gewannen etliche boshafte Leute vom Straßenpöbel, erregten einen Aufruhr und brachten die Stadt in Aufruhr“* (V. 5). Sie bedrängten Jason und andere Gläubige, schleppten sie vor die Obersten der Stadt, schrien und klagten sie an.

Noch in derselben Nacht schickten die dortigen Brüder Paulus und Silas fort. Sie sollten nach Beröa gehen. *„Das ist eine kleine Stadt an den Ausläufern des berühmten Olymp, rund 70 km westlich von Thessalonich. Hier, abseits der großen Verkehrsstraße an einem stillen Ort, hält man die Boten für sicher.“*¹ Doch statt sich nun von dem Schrecken zu erholen, gingen Paulus und Silas gleich nach ihrer Ankunft in die Synagoge und lehrten die Besucher.

Und wie reagierten die Einwohner der Stadt Beröa? Lukas schreibt: *„Diese aber waren edler gesinnt als die in Thessalonich“* (V. 11).

Edel gesinnt. Was heißt das? „Edel“ könnte sich auf ihren sozialen Status beziehen, den sie von Geburt her hatten – ähnlich wie der Edelmann, von dem Jesus in dem Gleichnis von den anvertrauten Pfunden berichtet. Dieser zog in ein fernes Land, um sich die Königswürde zu holen (Lukas 19,12). Oder edel in dem Sinn, wie Paulus die Gemeinde in Korinth beschreibt: *„Seht doch eure Berufung an, ihr Brüder! Da sind nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme (eugenes)“* (1. Korinther 1,26).

Waren die Beröaner also edel aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Vorfahren oder eines Adelstandes? Nein, sondern Vers 11 unseres Kapitels bezieht sich auf ihre innere Haltung, es heißt nämlich: *„Diese aber waren edler gesinnt.“* Im Vergleich zu den Thessalonichern waren die Beröaner aufnahmebereiter, Gottes Wort gegenüber aufgeschlossener, empfänglicher oder auch ihm geneigter.²

Um edel in den Augen des Herrn zu sein, brauchst du also kein blaues Blut, keinen Adelstitel, keine hohe Bildung, sondern ein bereitwilliges, ein Gott zugewandtes Herz, das sich Seinem Wort öffnet.

¹ Dr. Werner de Boor, „Die Apostelgeschichte“ aus der Reihe „Wuppertaler Studienbibel“, 1975, 4. Auflage, Seite 310

² Eckhard J. Schnabel, „Exegetical Commentary on the New Testament“, Zondervan, 2012, Seite 710

Genauso waren die Beröaner gestrickt. Ihre Herzen hatten sich gegenüber der Wahrheit Gottes nicht verschlossen. Insofern war ihre diesbezügliche Haltung vollkommen anders als die der Thessalonicher. Möchtest du edel in den Augen des Herrn sein? Dann lerne von den Beröanern!

Drei Herzenshaltungen machten ihre edle Gesinnung aus:

1. Sie nahmen das Wort auf
2. Sie forschten im Wort
3. Sie glaubten dem Wort

I. SIE NAHMEN DAS WORT AUF

„Diese aber waren edler gesinnt als die in Thessalonich und nahmen das Wort mit aller Bereitwilligkeit auf“ (V. 11). Welches Wort war es, das sie bereitwillig aufnahmen? Es war das Wort, das Paulus auch in Thessalonich gepredigt hatte. Dort hatte er ihnen anhand der Schrift gezeigt, wer Jesus ist. „Paulus ... redete an drei Sabbaten mit ihnen aufgrund der Schriften, ³ indem er erläuterte und darlegte, dass der Christus leiden und aus den Toten auferstehen musste, und [sprach:] Dieser Jesus, den ich euch verkündige, ist der Christus!“ (V. 2-3).

Dieses Evangelium von Jesus Christus hatte Paulus nicht nur in Thessalonich gepredigt, sondern auch in Korinth. „Ich hatte mir vorgenommen, unter euch nichts anderes zu wissen als nur Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten“ (1. Korinther 2,2). Und das, was er in Korinth gepredigt hatte, predigte er nun auch hier in Beröa. Dieses Wort nahmen die Beröaner mit aller Bereitwilligkeit auf, was Teil ihrer edlen Haltung war.

Aufnehmen oder ablehnen

Man kann die geistliche Gesundheit eines Menschen an einem bestimmten Indikator erkennen und messen – nämlich an seiner Bereitschaft, die Schrift aufzunehmen, und an seinem Verlangen, die Bibel richtig verstehen zu wollen.

Die Beröaner waren aber nicht die Einzigen, die das Wort annahmen. Überall, wo die Apostel hinkamen, trafen sie auf Menschen, die offen für das Evangelium waren. „Und die Apostel und die Brüder, die in Judäa

waren, hörten, dass auch die Heiden das Wort Gottes angenommen hatten“ (Apostelgeschichte 11,1). Es wurde ihnen das Wort gepredigt, sie nahmen es an und wurden gerettet. Das ist also das rechte Aufnehmen des Wortes Gottes.

Auf der anderen Seite gab es aber auch heftige Ablehnung, wie in Thessalonich. Deshalb sah sich Paulus genötigt, folgende ernüchternde Worte an die Thessalonicher zu richten: „Denn das Geheimnis der Gesetzlosigkeit ist schon am Wirken, ... ¹⁰ bei denen, die verlorengelassen, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, durch die sie hätten gerettet werden können“ (2. Thessalonicher 2,7+10).

Diese Leute lehnten die Wahrheit ab, sie liebten sie nicht und nahmen sie nicht an. Wie ist deine Einstellung? Bist du dem Wort Gottes gegenüber gleichgültig oder ärgert es dich gar und du widersprichst ihm?

Die Beröaner hatten eine edle Einstellung zum Wort Gottes. Sie folgten dem Aufruf des Jakobus, der schreibt: „Darum legt ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit und nehmt das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzt ist und Kraft hat, eure Seelen selig zu machen“ (Jakobus 1,21). Eine Person, die so handelt, sagt: „Herr, ich bin ein Mensch, aber Du bist der lebendige Gott! Dies ist Dein Wort. Gib mir bitte die rechte Einstellung und innere Haltung der Bibel gegenüber. Ich will sie daher als Dein Reden verstehen und sie bereitwillig aufnehmen.“

Die Beröaner waren edler als die Thessalonicher, weil sie eben so eingestellt waren. Hier haben wir ein Messinstrument, mit dem wir den geistlichen Charakter einer Person messen können. Wir können daran aber auch das Wesen einer Kirche und sogar das eines Landes sehen. Wie nimmst du das Wort Gottes auf? Wie nimmt eine Kirche das Wort Gottes auf? Wie nimmt ein Land das Wort Gottes auf, dass Jesus der Messias Gottes ist? Er ist der Erlöser der Welt.

Ein Land, ein Haus, eine Familie, eine Kirche, in denen die Bibel verhöhnt wird und in denen man selbstgerecht über sie richtet oder sie gar verbannt, sind nicht nobel, sind nicht edel in den Augen des Herrn.

Mental wach

Dabei geht es nicht um eine kriecherische Unterwerfung. Die Beröaner schalteten keinesfalls ihr Denken ab oder gaben ihren Verstand an der Synagogentür ab. Im Gegenteil – sie waren während der Predigt des Paulus mental wach und aufmerksam, denn sie nahmen das Wort mit aller Bereitwilligkeit auf! Sie waren keine lethargischen, passiven Zuhörer, sondern engagierte, aktive Besucher der Synagoge.

Die Beröaner nahmen das Wort mit Eifer und Begierde auf. Sie hörten wirklich hin. Es war keine Routine, kein halbherziges Zuhören. Als Paulus das Wort Gottes erklärte, waren sie voll dabei. Das gibt uns einen Hinweis darauf, wie auch wir unter dem Wort Gottes sitzen und eine Predigt hören sollen.

Wenn etwas Wichtiges im Fernsehen läuft, das man unbedingt mitbekommen möchte, und jemand anderes spricht dazwischen, dann bringt man denjenigen schnell zum Schweigen. Ist das unsere Haltung auch im Gottesdienst und bezüglich Gottes Wort? Sie sollte auf jeden Fall so sein, denn: *„Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, ¹⁷ damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet“* (2. Timotheus 3,16-17).

Pastor Derek Thomas schreibt: *„Sehr leicht kannst du furchtbare Gewohnheiten beim Hören einer Predigt entwickeln – mit den Fingern zappeln, nicht zuhören, alle paar Minuten auf die Uhr schauen oder einen ablenkenden Gedanken zulassen. Diesem kannst du folgen, wie er die Flure deiner Gedankenwelt entlangwandert, und plötzlich*

sind zehn Minuten um und du hast kein Wort der Predigt gehört. Oh, weißt du, ein Prediger kann das sehen! Es ist erstaunlich, was du alles von der Kanzel sehen kannst, von dieser Höhe. Und wenn deine Augen sich schließen, dann bin ich da. Ich weiß genau, was da gerade passiert.“

Einer Predigt bereitwillig zu folgen kostet einen Entschluss. Natürlich müssen Prediger hart arbeiten, damit ihre Worte auch lebendig und kraftvoll rüberkommen. Aber das ist jetzt hier nicht das Thema. Hier geht es um das Aufnehmen des Wortes. Das aufmerksame Zuhören bei einer Predigt fällt uns nicht in den Schoß. Wir müssen uns vorbereiten und einen Entschluss fassen. Vor Beginn des Gottesdienstes kann man sich z. B. die Frage stellen: Was erwarte ich vom Herrn in den nächsten Minuten?

Eine solche Vorbereitung kann schon am Samstagabend beginnen. Bete am Samstag für den Gottesdienst. Bete für den Prediger, bete für die Predigt, bete für die, die in der Sonntagsschule unterrichten. Bitte Gott, zu den Gottesdienstbesuchern zu reden. Bitte den Heiligen Geist, Seine Diener mit Kraft aus der Höhe auszustatten, sodass das Wort Gottes mit Macht proklamiert wird.

Eine Hilfe, um der Predigt aufmerksam folgen zu können, kann auch die Methode des Mitschreibens sein. Einigen fällt dies schwerer, anderen hilft es. Für mich ist es leichter, auf diese Weise der Struktur einer Predigt und dem Gedankengang zu folgen. Einige haben am Rand ihrer Bibel notiert, wer wann was vor 20 Jahren in dieser Gemeinde gepredigt hat.

Die Beröaner waren edler gesinnt. Sie nahmen das Wort bereitwillig auf. Lasst uns ihnen darin folgen. Amen!

Teil 2

Edel in den Augen des Herrn II

Von Pastor Christian Wegert ©

Die Menschen in Beröa waren edler gesinnt als die in Thessalonich. Sie waren nicht edel aufgrund ihrer Abstammung, sondern aufgrund ihrer Haltung dem Wort Gottes gegenüber. Diese Gesinnung wird zum einen dadurch sichtbar, dass sie das Wort bereitwillig aufnahmen, zum anderen aber auch dadurch, dass sie im Wort forschten.

II. SIE FORSCHTEN IM WORT

Wir lesen: *„Diese aber waren edler gesinnt als die in Thessalonich und nahmen das Wort mit aller Bereitwilligkeit auf; und sie forschten täglich in der Schrift, ob es sich so verhalte“* (Apostelgeschichte 17,11). Das heißt, sie untersuchten das Wort. Sie wollten wissen, ob es denn tatsächlich so war, wie Paulus es predigte.

Wie konnten sie das Wort erforschen? Indem sie in die Bibel schauten bzw. in die Schriftrollen. Genauso sollten auch wir es tun. Wenn du eine Bibel hast, dann bringe sie doch in den Gottesdienst mit. Es ist viel einfacher, einer Predigt zu folgen, wenn man seine Bibel dabei hat. Wenn der Prediger dann eine Textstelle liest, auf die er seine Gedanken aufbaut, kannst du ihm viel besser folgen als ohne Bibel.

Ein wunderschönes Kennzeichen von Gotteskindern ist es, dass sie ihre Bibel dabei haben. Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen, dass ich Bibeln in euren Händen sehe, wenn ihr zur Kirche kommt. Kürzlich besuchte jemand den Jugendgottesdienst und sagte hinterher zu unserem Jugendpastor Andy Mertin: „Es ist erstaunlich, dass so viele junge Leute am Samstagabend eine Bibel dabei haben. Wunderbar!“

Wenn du es noch nicht tust, dann bring doch auch du deine Bibel mit. Halte sie während der Predigt offen und lies mit. Du darfst auch gerne hier und da etwas markieren und Notizen danebenschreiben. Denn wir wollen in der Bibel forschen, wie es damals die Beröaner taten!

Wie aber haben sie in der Schrift geforscht? Sie hatten doch gar keine eigenen Exemplare der Heiligen Schrift. Die Beröaner mussten immer in die Synagoge gehen, um in den Schriften lesen zu können. Das erinnert uns an das Privileg des Zugangs zur Schrift, den wir seit und vor allem durch die Reformation haben dürfen!

*„Als Luther die 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg nagelte, gab es in Europa kaum Prediger des Evangeliums. Die Kanzel wurde von der römisch-katholischen Kirche zur Nebensache degradiert. An erster Stelle standen die heilige Messe, Rituale und Zeremonien. Auslegende Predigten von biblischen Texten waren völlig verloren gegangen. In den Gottesdiensten gab es kurze lateinische Ansprachen, die die Mehrheit der Besucher nicht verstehen konnten.“*³

Die Bibel lag nicht in der Muttersprache vor. Deswegen übersetzte Martin Luther die Heilige Schrift ins Deutsche. Heute sitzen wir im Gottesdienst und haben eine Bibel in unserer Sprache in der Hand. Wir können darin forschen. Also lasst uns das auch tun!

Das Forschen in der Heiligen Schrift – und das ist so ermutigend – ist für alle möglich. Bei den Beröanern weckte es Glauben. Das heißt, die Bibel kann verstanden werden.

³ Taube Januar 2017

Das ist die sogenannte Lehre über:

Die Klarheit der Schrift / die Verständlichkeit der Schrift

„Das Gesetz des HERRN ist vollkommen, es erquickt die Seele; das Zeugnis des HERRN ist zuverlässig, es macht den Unverständigen weise“ (Psalm 19,8). „Die Eröffnung deiner Worte erleuchtet und gibt den Unverständigen Einsicht“ (Psalm 119,130).

„Hier ist die ‚unverständige‘ oder ‚einfältige‘ Person (hebr. *peti*) nicht bloß jemand, dem es an intellektueller Fähigkeit mangelt, sondern dem es an einem gesunden Urteilsvermögen fehlt, der leicht geneigt ist, Fehler zu machen, und der leicht irregeführt wird. Gottes Wort ist so verständlich, so klar, dass sogar eine derartige Person dadurch weise gemacht wird. Dies sollte eine große Ermutigung für alle Gläubigen darstellen: Kein Gläubiger sollte sich selbst für zu töricht halten, die Bibel zu lesen und sie hinlänglich zu verstehen, um dadurch weise gemacht zu werden.“⁴

„Die Klarheit der Schrift bedeutet, dass die Bibel in einer solchen Weise geschrieben ist, dass ihre Lehren von allen verstanden werden können, die sie lesen wollen, indem sie Gottes Hilfe suchen und bereit sind, dem Wort Gottes Folge zu leisten.“ Die Heilige Schrift ist klar.

Die Beröaner forschten in der Schrift. Sie widmeten sich der Hauptsache. Das heißt, sie kümmerten sich nicht in erster Linie darum, wer predigte, sondern was gepredigt wurde. Sie wollten das Evangelium besser verstehen, statt sich einem Prediger-Fan-Club anzuschließen. Versteht mich nicht falsch: Jeder Pastor wünscht sich von Zeit zu Zeit Ermutigung. Aber die größte Ermutigung ist es, wenn Zuhörer durch die Verkündigung Jesus und Sein Evangelium klarer sehen und durch die Kraft Gottes verändert werden. Deshalb ist das Wort Gottes wichtig, denn: „So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi“ (Römer 10,17).

„Die Frage, die bei jeder Predigt an die Oberfläche kommen müsste, ist: Wer wird groß gemacht in der Predigt? Wer wird über

alles andere erhoben? Kann von der Predigt gesagt werden: ‚Denn wir verkündigen nicht uns selbst, sondern Christus Jesus, dass er der Herr ist, uns selbst aber als eure Knechte um Jesu willen‘ (2. Korinther 4,5)? Oder geht es in der Predigt mehr um den Prediger als um Jesus Christus?“⁵

Sie nahmen das Wort bereitwillig auf, sie forschten in der Schrift und:

III. SIE GLAUBTEN DEM WORT

„Es wurden deshalb viele von ihnen gläubig, auch nicht wenige der angesehenen griechischen Frauen und Männer“ (Apostelgeschichte 17,12). Deshalb, weil sie bereitwillig aufnahmen und emsig forschten, wurden viele von ihnen gläubig.

Ohne Frage ist es eine große Verantwortung zu predigen, denn für jedes Wort müssen wir Rechenschaft abgeben. „Ich sage euch aber, dass die Menschen am Tag des Gerichts Rechenschaft geben müssen von jedem unnützen Wort, das sie geredet haben.³⁷ Denn nach deinen Worten wirst du gerechtfertigt und nach deinen Worten wirst du verurteilt werden!“ (Matthäus 12,36-37).

Aber nicht nur für jedes Wort, sondern auch für unser Handeln müssen wir Rechenschaft ablegen. Deswegen liegt auch beim Hören der Predigt eine große Verantwortung auf uns. Jakobus ermahnt uns: „Seid aber Täter des Wortes und nicht bloß Hörer, ...²⁵ dieser [Mensch], der kein vergesslicher Hörer, sondern ein wirklicher Täter ist, er wird glücklich sein in seinem Tun“ (Jakobus 1,22+25).

Es ist eine Sache zu hören und eine andere, danach zu handeln. Das Wort Gottes sagt dir, wie du gerettet wirst. Es zeigt dir den Weg in den Himmel. Es erklärt dir Sünde und Vergebung. Es zeigt dir Jesus Christus und wie du durch Ihn gerettet wirst. „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit,¹⁷ damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet“ (2. Timotheus 3,16-17).

⁵ Thomas, D. W. H. (2011). [Acts](#). (R. D. Phillips, P. G. Ryken, & D. M. Doriani, Hrsg.) (S. 492). Phillipsburg, NJ: P&R Publishing.

⁴ Wayne Grudem, „Biblische Dogmatik“, S.116

Und nun sagt uns das Wort, dass wir es nicht nur hören sollen, sondern dass wir auch danach leben sollen.

Wenn du ein regelmäßiger Besucher der Gottesdienste bist, hörst du ca. 53 Predigten im Jahr, plus Predigten von Konferenzen, also ca. 60 Predigten allein in der Arche. Kommst du 30 Jahre lang in die Gemeinde, hast du schon 1800 Predigten gehört.

Da kann es schnell so gehen wie in einem Gourmet-Test von Dips. Es sollte Fladenbrot mit verschiedenen Dips verkostet werden. In einem Dip war mehr Schnittlauch enthalten, in einem anderen mehr Curry. Dieser hatte einen leichten Geschmack von Ziegenkäse, der andere schmeckte ein wenig mehr nach Quark.

Genauso kann man Predigten miteinander vergleichen. Diese war witzig, jene unterhaltsam, diese ernst, eine andere lang oder kurz. Wir können auch Prediger miteinander vergleichen. Und bei allem Vergleichen und Hinterfragen, ob die Predigt einem denn auch etwas gebracht hat, überhört man die Stimme Gottes.

Die Beröaner gingen täglich in die Synagoge und forschten in der Schrift – morgens vor und abends nach der Arbeit. Sie wollten wissen, was in den Schriftrollen stand und wie sie die Schrift besser verstehen konnten.

Einige lasen, und langsam dämmerte es ihnen: Dieser Jesus ist der angekündigte Messias! Er ist es, von dem die Propheten und die Väter sprachen. Er kam, um die Sünden der Welt auf sich zu nehmen. Sie begannen mehr und mehr zu verstehen, dass Jesus die Antwort auf ihre Sünde und Schuld war. Es ging nicht um Predigtvergleiche, sondern um den Inhalt der Schrift. Dort in der Synagoge begannen sie zu glauben. Sie nahmen Christus als ihren persönlichen Messias, als ihren Herrn und Heiland an.

Das war das Ergebnis ihrer Forschung. Sie reagierten, sie handelten. Sie ließen sich verändern. Wenn du von der Wahrheit einer Sache überzeugt bist, dann musst du danach handeln. Sonst bist du nicht überzeugt. Die Beröaner waren überzeugt vom Wort Gottes. Und so lade ich dich am Ende dieser Predigt ein, zu glauben – dass Jesus der Christus ist!